

Kanonendonner und tödlicher Spießrutenlauf

WEINSBERG *Grasiger Hag bevölkert von Zuschauern, die Nachstellung von Blutostern 1525 voller rasanter Dramatik erleben*

Von unserer Redakteurin
Sabine Friedrich

Das Spießgericht hat entschieden: Die mehr als 30 Landsknechte teilen sich in zwei Reihen auf, strecken ihre meterlangen Spieße aus, so dass sich die eisernen Spitzen berühren. Der zwangsweise seiner Rüstung entledigte Graf Ludwig von Helfenstein (Daniel Dorn) wird zum Spießrutenlauf gejagt. Es ist sein Tod. Alle Aufständischen umringen ihn und durchbohren seinen Leib. Die Szene wird eingefroren. Beifall brandet aus dem Publikum von heute auf. Es ist die Schluss-Szene eines beeindruckenden einstündigen Spektakels, das sich am Samstagnachmittag zu Füßen der Weibertreu abspielt. Mit dem „Sturm auf Weinsberg“ wird an den Bauernkrieg vor 500 Jahren erinnert.

Hunderte von Besuchern bevölkern den Grasigen Hag, um nachzuerleben, was an Blutostern 1525 in Weinsberg geschah. Mit dem Aufstand der Bauern, die für Freiheit kämpften und durch die der Burgvogt einen brutalen Tod erlitt – das Heer des Schwäbischen Bundes rächte sich und brannte die Stadt nieder – geriet der Namen Weinsbergs jahrhundertlang in Verruf. 500 Jahre später wird die Nachstellung der Historie ebenfalls in die Geschichte Weinsbergs eingehen, diesmal als positives, einmaliges Erlebnis.

Viele Akteure Es ist beeindruckend, was Regisseur Reiner Kern von „Jäckleins Spiesse“ auf die Beine gestellt hat. Rund 200 Darsteller bietet das Historienspektakel auf, mehr als 20 Vereine aus dem Bund Oberschwäbischer Landsknechte sind beteiligt, Gruppen aus der direkten Umgebung, wie die Schützengilde Neckarsulm, die Schlosswache Kirchhausen und die Burgwehr Sulzfeld. Auch Akteure aus Weinsberg, die Renate Lindner-Klodt koordiniert hat, dürfen nicht fehlen: ein Dutzend Kinder und 35 Erwachsene aus dem Theaterverein, dem Männerchor, der Treu-Weibergruppe und den Gästeführern.

Ihnen ist der Auftakt vorbehalten, das stumme Spiel vor der aufgebauten Stadtmauer, als die Welt noch in Ordnung ist. Kinder spielen mit Eisenreifen, Bäuerinnen unterhalten sich, Bürgerinnen – sie sind an den blauen Gewändern zu erkennen – spielen Flöte. Jäh bricht diese Dorfplatzszenerie auseinander, als Glockengeläut Unheil verkündet. Das Volk wird hinter das Stadttor gescheucht.

Die Blicke der Zuschauer werden gen Burg gelenkt, wo die Verteidiger Aufstellung nehmen, unterhalb marschiert der Bauernhaufen auf. Dann gewinnt das Geschehen an Fahrt. Mehrfacher Kanonendonner lässt die Zuschauer zusammenzucken. Aus Handrohren feuern Aufständische Salven auf die Burg ab, die Anführer Jäcklein Rohrbach (Stefan Schulz) und sein Gefolge einnehmen.

Die Moderatoren Anke Golder aus Bad Wimpfen und Markus Schindele aus Kaufbeuren nehmen als beobachtende Zeitzeugen Anna und Veit das Publikum so gefangen, dass dieses spontan klatscht, als die Fahne der Freiheitskämpfer auf der Burg gehisst wird. So wie die gegnerischen Parteien vor den Stadttoren kämpfen, so liefern sich Luther-Anhängerin Anna und Veit, der auf der Seite der Altgläubigen steht, Zwiegespräche, die die Dramatik zu steigern wissen. Es sind tolle Bilder, die die Choreographie von Reiner Kern



Die aufständischen Bauern haben die Burg Weibertreu eingenommen. Jetzt jagen sie Graf von Helfenstein durch die Spieße. Sein sicherer Tod (oben). Das ist das Ende der Zeitreise zurück in den Bauernkrieg 1525 auf dem Grasigen Hag, die friedlich mit einer Dorfplatzszene begonnen hat (unten links). Wagemutig wirft sich dieser Bauer in den Kampf mit den Landsknechten des Burgvogts (unten rechts). Fotos: Lina Bihl



schaft: Wie der Bauernhaufen durch die Rebzeilen gen Stadttor marschiert, wie sich Bauern und Helfensteins Ritter Gefechte mit Hellebarden liefern. Ein Kraftakt, diese Waffen zu schwingen. Wie sich die Freiheitskämpfer zum Angriff formieren mit ihrem Schlachtruf „Blut, eins, zwei, drei“, und wie die Bauern mit einem Baumstamm das Stadttor aufbrechen.

Begeistert „Super. Wahnsinn“, kann ein strahlender Reiner Kern nach der Aufführung allen Akteuren nur ein Lob aussprechen. Es habe alles so geklappt, wie es in seinem Drehbuch stehe. „Beeindruckend in Szene gesetzt“, ist auch Zuschauer Joachim Kübler begeistert. „So wie es

hier dargestellt wurde, hat man uns das Geschehen im Heimatkundeunterricht beigebracht“, erinnert sich der Weinsberger. Joachim Schäffer hat vor allem die Belagerung der Burg gefallen. „Die Sprecher waren toll, dadurch ist das Ganze kurzweilig geworden“, sagt der Lehrensteinsfelder. Beeindruckt ist auch Weinsbergs Bürgermeisterin Birgit Hannemann, als Bürgersfrau mit Haube gewandet. Sie hofft, dass die drei Festtage nachwirken, sich ein historisches Lager auf der Burg sowie der Bauern- und Handwerkermarkt wiederholen.

@ Bildergalerie
www.stimme.de

Kostüme

Regisseur Reiner Kern legte bei der Inszenierung viel Wert auf Details. So mussten auch die Kostüme authentisch sein, zeitgemäß für das Mittelalter. Die Weinsberger Akteure bekamen von „Jäckleins Spiesse“ Tipps für die Anfertigung der Gewänder. „Es wurde viel **genestelt**“, beschreibt Renate Lindner-Klodt die Verschlussart von Kleidung mit Bändern. *bif*